

Abonnementspreis: Im ganzen deutschen Reich: Jährlich: . . . 18 Mark. 1/2 Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratenannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandtletter, Commissionär des Dresdner Journals. Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Brechen-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: Neumann, Neuberger & Compt.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Amthlicher Theil.

Verordnung.

betreffend die Einberufung des Reichstags. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. etc. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt:

Se. Majestät der König haben Allerhöchste geruht, dem Stadtbezirksarzte Dr. med. Ernst Worig Siegert zu Olschag vom Monat April 1882 an die Stelle des Bezirksarztes in der Amtshauptmannschaft Olschag zu übertragen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. Tagesgeschichte. Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienst. Dresdner Nachrichten. Zur Bilanz des Welthandels. (II) Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. Beilage. Betriebsergebnisse der königl. Staatseisenbahnen. vom März d. J. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Stand der Sparkassen des Königreichs Sachsen Ende Monat Februar d. J. Telegraphische Mittheilungsberichte. Börse Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Sonnabend, 15. April, Mittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die den Delegationen heute zugegangene Regierungsvorlage beantragt einen Credit von 23 733 000 fl. Die Motive besagen, die Inflation sei durch die militärischen Actionen im großen Ganzen niedergeworfen und habe den Charakter eines Brigantaggio angenommen.

Paris, Freitag, 14. April, Abends. (W. T. B.) Der Präsident Grévy ist heute Nachmittag hierher zurückgekehrt.

Der interimistische diplomatische Vertreter Deutschlands in Tunis, Dr. Nachtigal, hatte heute eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten de Freycinet und beabsichtigt, morgen nach

Tunis abzureisen. Auch General Lambert kehrt morgen nach Tunis zurück.

Die Botschafter Admiral Jaurès und Marquis de Reaillac verlassen gleichfalls morgen Paris, um sich auf ihre Posten zu begeben.

Rom, Freitag, 14. April, Abends. (W. T. B.) Der König Humbert hat dem Könige von Württemberg den Annunziatenorden verliehen. Der Cardinal Fürst Hohenlohe stattete dem Könige von Württemberg heute einen Besuch ab.

Kairo, Freitag, 14. April. (Agenzia Stefani.) Es befiel sich, daß der Ministerrat beschlossen hat, betreffs der Affair-Bai sich den Entscheidungen der Pforte zu fügen. Dieser neue Beschluß wird als eine Folge des englisch-italienischen Einvernehmens und der festen Haltung der italienischen Regierung angesehen.

Einer Meldung der „Times“ aus Alexandrien vom heutigen Tage zufolge ist die Unzufriedenheit der Bevölkerung und die Insubordination in der Armee im Wachsen begriffen. Die Truppen von Damiette hätten einen Offizier, welcher sich im Arrest befand, wieder frei gemacht.

Dresden, 15. April.

In Frankreich ist das Gesetz über den obligatorischen Elementarunterricht vor Kurzem zu Stande gekommen. Durch dasselbe wird der Elementarunterricht zur ausschließlichen Angelegenheit des Staates erklärt, jede Beistellung der Geistlichkeit und der geistlichen Corporationen an dem öffentlichen Unterrichte unterjagt.

Es fehlt keinen der Katholiken nicht an Widerspruch gegen das neue Gesetz. Bereits haben die Deputirten der Rechten, sowie die katholischen Journalisten gegen dasselbe protestirt.

Kauch außerhalb Frankreichs fehlt es nicht an Stimmen, welche in dem Gesetz eines ihrer Ideale verwirklicht sehen. Diesen Lobpreisungen gegenüber verdient jedoch ein ruhiges Urtheil Berücksichtigung, welches die neueste That der französischen Regierung im „Hamburgischen Correspondenten“ erläutert.

Artete Geschlecht der Karolinger in fast endloser Bruderkriege, in Kämpfen der Söhne gegen den Vater, des Vaters gegen die egoistischen, freilich auch vom Vater betrogenen Söhne sich und das Reich schändete und zerstörte. Dieses Bild der ruflosen Familienschemel und Intrigue gab der Autor, es lag unmittelbar in den vorzujählenden Zuständen und Actionen.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

A. Posttheater. — Alstadt. — Am 14. April: „Die Karolinger“, Trauerspiel in 4 Acten von G. v. Wildenbruch. (Zum ersten Male.)

Den aufrichtigen und opferwilligen Bemühungen unserer Hofbühne gegenüber, Erzeugnisse der modernen dramatischen Production vorzuführen und der Forderung der Zeit mit großem Fleiße gerecht zu werden, befindet sich die Kritik bei Gelegenheit des vorstehenden Stückes in einer sehr angenehmen Lage.

Das v. Wildenbruch'sche Trauerspiel, von einer überraschenden technischen Geschicklichkeit zeugend und gehalten durch einen geistvollen rhetorischen Vortrag, der weder noch sprachlichem Klang ringt, noch denselben unwillkürlich durbietet, brachte durch seinen dramatischen, im Ganzen vortheilhafter knappen Aufbau, durch seine lebendige Steigerung, durch den Ernst seines Hintergrundes, durch die Gegenläufigkeit seiner stoff angelegten Factoren eine sehr überraschende theatralische Wirkung hervor.

weil dafür, wie bereitwillig dankbar das Publikum ist, wenn ihm eine rüstige Arbeit dargeboten wird, die anregend zum Hören und Schauen auffordert und ohne Beschmählichkeit und unruhigen Hin- und Hertagen zu verdrängen, das Interesse der Anwesenden an einem scheinlich wohlgeordneten, in starken Lichtern und Schatten ausgeführten Vorgang festsetzt.

Solche allgemeine Bemerkungen gelten nur in Bezug auf dieses Drama. Der Verfasser kann sie jeden Tag durch ein anderes Werk erweitern und corrigiren. Doch auch hieron abgesehen, hat wohl das Theater noch viel Dankbares von ihm zu hoffen. Reigt er sich doch in den Karolingern als ein durchaus praktischer Bühnenschauspieler. Es kam ihm in erster Linie immer und immer wieder darauf an, vor Allem ein leselndes Theaterstück zu schreiben, dessen Stoff zugleich in seinen Grundzügen und Grundfarben historisch erscheine, wenn es das auch nur bis zu einem gewissen Grade ist.

Statt dessen aber vereinfachte sich der Verfasser den Stoff sehr praktisch, um das schlüssige Geschichts-

aus der Volksschule und durch die Auslieferung derselben an die Regierungsgewalt ist ein neues wichtiges Gebiet in die Hände der wechselnden Einflüsse gelegt worden, welche das von einem Punkt aus bestimmte französische Staatsweien hervorbrachten, aber immer nur auf kurze Zeit beherrschten. Weil in der französischen Elementarichule der Zukunft der eine feste Punkt fehlen wird, der den Kern und Stern aller wahren Civilisation bildet, erscheint unaussprechlich, daß fortan jede der Regierungen dieses Landes ihre Grundzüge und ihre Vortheile zum Range leitender Moralprincipien erheben wird.

Doch ist nicht zu bezorgen, daß sich diese von dem Hamburger Blatte gefürchtete Allgöththeit des Staates verwirklichen wird, am wenigsten in Frankreich, wo bekanntlich nichts von Dauer ist. Auf die Revolution folgt immer die Reaction, und die Conservativen und Clericalen werden die nächste sich bietende Gelegenheit wahrnehmen und dazu benutzen, ihren Gegnern wieder die Hölle des Unterrichtsmonopols zu entwinden.

Man sieht zugleich aus diesen Auslassungen des „liberalen“ Blattes, daß der Unglaube in der Hauptstadt Frankreichs (schon früher, als jemals sich breit macht, und daß das Thun der Freidenker jenem rohen, der „Göttin der Vernunft“ huldigenden Sansculottenthum der Revolution in nichts nachsteht. Man darf aber auch nicht vergessen, daß dieses Wüthen gegen alles dem Menschlichen Heilige der ersten Republik die besseren Elemente entfremdet, und das tolle Treiben des Radicalismus verschaffte dem Manne Anhang, der die Religion wieder in ihre Rechte einsetzte.

giltigkeit, Aufricht, Interesslosigkeit, oder, wie Sie es sonst nennen wollen, Jahre lang keinen Fuß mehr in eine Kirche gesetzt hatten, sich jetzt demogen fühlten, ihre Haltung zu verändern und von Neuem Interesse für ihre Religion zu zeigen, um dadurch gegen das Ministerium, das Parlament und den Pariser Gemeinderath zu frontiren. Eine gute Zahl von Parisern — und zwar nicht Strenggläubigen allein — haben es Herrn Perold und den Gemeinderäthen niemals verziehen, daß sie die Christusbilder aus den Volksschulen entfernten. Und andererseits haben die Heden der Intransigenten und der Freidenker auf den Freischüssen am Charfreitag nicht nur die Katholiken, sondern überhaupt alle Leute, die noch an einen Gott glauben, schwer verletzt. Auf dem Banket im Palais-Royal sagte beispielsweise „der Bürger“ Gaitioug: „Gott ist das nichtwichtigste Wesen, dem man überhaupt begeben kann, und man muß dieses Wesen von der Erde vertreiben!“ Und der „Bürger“ Gros sagte seinerseits: „Gott hat nicht den Menschen geschaffen, sondern der Mensch rief den Gott ins Dasein!“ Auf dem Banket der Vendanges-de-Bourgogne verließ sich gar ein halb betrunkenen Redner zu der Aeußerung: „Gott und die Heiligen sind die Clowns des Katholicismus, aber ich muß gestehen, daß die Clowns im Circus Fernando viel lustiger sind, als diese katholischen.“ Diese tolleren Reden und nicht minder auch die schamlosen Ausschweifungen, die auf einigen dieser Versammlungen (sonder Scheu begangen wurden, haben in den Kreisen unserer christlichen Bürgerthums heftige Aufregung erzeugt. Auf einigen dieser gastronomischen Vereinigungen der Freidenker sah man halbbetrunkene Frauen und Kinder sich schamlos umhertreiben, auf anderen kamen sonstige Angehörigkeiten vor. In Saint-Denis hatte man für den Charfreitag ein Banket zu Stande gebracht, auf dem die Theilnehmer für die beschiedene Summe von 15 Sous (60 Pf.), Gebärme und zwei Festschneisen, von denen man nach Belieben zugreifen konnte, vorgesetzt erhielten. Alte Communarden, ehemalige Sträflinge und ähnliche Helden machten sich auf dieser „Volkvereinigung“ gewaltig breit und hielten Reden über die Regierung, das „infame Bürgerpöbel“ und die Religion, die man selbst andeutungsweise nicht wiedergeben kann. In den größeren Städten der Provinz ging es übrigens genau so zu, wie in Paris und in Saint-Denis. Ja, selbst kleinere Ortlichkeiten, die der Ruhm der Hauptstadt nicht ruhig schlafen ließ, hatten ebenfalls ihre „Stände“. So Clermont l'Herault, wo der Bürgermeister ein Volksfest und einen Ball in Scene setzte, „um gegen die Katholiken zu protestiren“. Der Ball war insofern sehr merkwürdig, als auf demselben wohl viele Tänzer, aber keine Tänzerinnen erschienen, was die Wäcker nicht gerade auf die Seite des Bürgermeisters brachte.

Man sieht zugleich aus diesen Auslassungen des „liberalen“ Blattes, daß der Unglaube in der Hauptstadt Frankreichs (schon früher, als jemals sich breit macht, und daß das Thun der Freidenker jenem rohen, der „Göttin der Vernunft“ huldigenden Sansculottenthum der Revolution in nichts nachsteht. Man darf aber auch nicht vergessen, daß dieses Wüthen gegen alles dem Menschlichen Heilige der ersten Republik die besseren Elemente entfremdet, und das tolle Treiben des Radicalismus verschaffte dem Manne Anhang, der die Religion wieder in ihre Rechte einsetzte. Die Schwäche der aufeinanderfolgenden Regierungen und die tolleren Ausschweifungen ihres Anhangs ebneten den Weg für — Bonaparte.

Tagesgeschichte.

* Berlin, 14. April. Die „New-Yorker Staatszeitung“ berichtet: Dr. Sargent, der neue (nordamerikanische) Gesandte für Berlin, hat sich als De-

segment, das eigentlich erst im Vertrag von Verdun einen kläglichen Ruhepunkt findet, dramatisch abzurunden. Er überbringt alle Einzelheiten und läßt Ludwig nicht natürlich sterben, sondern sogar durch Gift, welches ihm Markgraf Bernhard von Barcelona beibringt. Um eine Intrigue zu schaffen und zugleich einen Böwiewid, gegen den sich Born und Köpfen des Publicums wenden, läßt der Verfasser diesen Bernhard vor unsern Augen ein unschuldiges, treues, von ihm verführtes Mädchen, der er das Eheversprechen bricht, erdolchen und ferner ist derselbe Bernhard der ehebrevierliche Buhle der Kaiserin Judith und wird zur Sühne auf der Scene niedergeschossen und auch Judith stirbt. Auch Pipin stirbt im Stiche eines plötzlichen Todes, gerade wie Bernhard und Judith.

Diese sehr unhistorischen Freiheiten würden an Bedenklichkeit verlieren, wenn sie statt eines bloß äußerlich scheinenden einen wirklich geistigen Abfluß der Geschichtsbewegung zur Folge hätten. Dies mildert sich dadurch nicht, daß wir es in diesem theatralisch ungemein geschickten Drama vorzugsweise mit typischen Gestalten, die zur Situation Passendes sprechen, aber fast gar nicht mit individuellen Charakteren zu thun haben, welche die Handlung erschaffen. Der einzige Schöpfer der Action ist Bernhard, doch seine Eingriffe sind der Art, wie sie zwar sehr effectvoll wirken, aber sich nur in Theatern und nicht in der wirklichen Welt zu ereignen pflegen.

Alle die angeedeuteten Abweichungen von der Geschichte, welche sich nicht nur auf Thatfachen und Zeitverhältnisse, sondern auch, wie bei Bernhard von Septimianien (genannt von Barcelona), auf die Charaktere

gationssecretär einen deutschen Juden, Hrn. David Felsenfeld aus San Diego in Californien, anderwärts Felsenfeld ist, wie San Franciscoer Blätter melden, in Bayern geboren und hat in New-York Verwandte. In den letzten Jahren hat er in Washington als Agent für Eisenbahnanopolisten gewirkt; vorher war er Kaufmann in San Diego. — Die „N. Fr. Zig.“ schreibt: In Bezug auf die Eröffnung des Reichstages wird mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß eine kaiserl. Thronrede nicht gehalten werden würde, da Sr. Majestät um diese Zeit schwerlich noch in Berlin anwesend sein wird. Dagegen wird vielfach die Form einer kaiserl. Botschaft wieder in Aussicht gestellt. Jedoch halten wir dies für eine müßige Vermuthung, da am 17. November die Form der Botschaft nur gewählt wurde, weil der Kaiser bekanntlich Werth darauf legte, den Reichstag nach den Wahlen in Person zu eröffnen, im letzten Augenblicke aber durch Unwohlsein daran verhindert wurde. Gleiche Verhältnisse liegen jetzt nicht vor. Uebrigens sind die wichtigsten der Vorträge bereits in der Botschaft vom 17. November angeführt. Wir glauben daher, daß die einfachste Form der Eröffnung gewählt werden dürfte. — Nach vollendeter Legung des zur Herstellung einer directen telegraphischen Verbindung mit Amerika bestimmten neuen Kabels der vereinigten deutschen Telegraphengesellschaft wird der Staatssecretär des Reichspostamtes, Dr. Stephan, daselbst in der im Postgebäude zu Emden belegenen Telegraphenstation der gedachten Gesellschaft am 22. April, Nachmittags 4 Uhr, persönlich dem Reichstag übergeben. — Nach § 712 der Civilproceßordnung geschieht die Pfändung der im Gewahrsam des Schuldners befindlichen Sachen dadurch, daß der Gerichtsvollzieher dieselben in Besitz nimmt. Nach § 671 in Verbindung mit § 808 da, daß die Zwangsvollstreckung aus einem Arrestbefehle nur beginnen, wenn der Befehl vorher oder gleichzeitig zugestellt wird. Die Zustellung ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts noch rechtzeitig, wenn sie gleichzeitig mit dem ersten Vollstreckungsacte, hier mit der Beschlagnahme der zu pfändenden Sache, erfolgt. Die Ansicht, daß die Zustellung des Arrestbefehls jedem Angreifen einer Sache vorangehen mußte, ist somit unzutreffend. Uebrigens ist das Wort „gleichzeitig“ nicht im strengsten Sinne aufzufassen, in welchem die wissenschaftliche Forschung diesen Begriff zu erfassen sucht; Handlungen, welche Zug um Zug erfolgen, können für gleichzeitig erachtet werden, auch wenn eine merkliche Zeit zwischen ihnen vergeht. — Wegen Beschimpfung einer Einsetzung der christlichen Kirche stand heute der verantwortliche Redacteur des „Deutschen Monatsblattes“, Dr. Arthur Heygönz, vor der ersten Strafkammer des königl. Landgerichts I. Unter dem Titel: „Pariser Plaudereien“ erschien in dem genannten Blatte am 15. August vor. J. ein Aufsatz, welcher der französischen Zeitung „L'Intransigeant“ entnommen war. In demselben wird ein Besuch bei Gambetta geschildert und dieser dabei mit Christus verglichen. Auch wurden ihm bei dem von ihm gegebenen Banquet Ausdrücke in den Mund gelegt, welche der Priester bei der Spendung des heiligen Abendmahls anwendet. Der Beschlagte stellt jede Absicht, die religiösen Dogmen zu bekämpfen, vollständig in Abrede. Der Staatsanwalt bemerkte hiergegen, zur Bestrafung sei gar nicht die Absicht erforderlich, religiöse Dogmen herabzumwürdigen, sondern das Bewußtsein, daß das Veröffentliche gegen dieselbe verstoße, dieser Fall liege hier vor, weshalb er eine Woche Gefängnis beantragte. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und erkannte auf 14 Tage, welche als Zusatzstrafe für eine von dem Angeklagten wegen Verstoßes bereits zu verbüßende Strafe von 3 Monaten auf 1 Woche abgerundet wurde. — Das Reichsgericht verwarf die von dem durch das Schmutzgericht in Köln wegen Landfriedensbruchs aus Anlaß der Exzesse gegen die jüdischen Einwohner in Schivelbein Verurtheilten eingelegte Revision. Die Betroffenen waren zu Gefängnis bis zu 1 Jahre verurtheilt worden.

München, 14. April. Wie die „Allg. Zig.“ erzählt, hat Sr. Majestät der König dem jetzigen Haupten der fürstlichen Familie v. Brede und Befehl der Thronerbschaftscommission des Königs das Prädikat „Durchlaucht“ gekürzt verliehen. — Das Referat in der Reichsraths-Kammer über den von der Abgeordnetenkammer angenommenen Antrag Reichsrichter, die „Legationserklärung“ betreffend, hatte der Reichsrath Hr. v. Schrenk übernommen. Derselbe beantragte die Zustimmung zu dem von der Kammer der Abgeordneten am 8. vor. M. gefassten Beschlusse. Der

Referent begründet diesen Antrag in eingehender Weise und führt aus, daß zwar der Legationserklärung eine gesetzliche Kraft nicht beikommt; allein der Antrag der Kammer sei ein Billantrag, welcher das bezwecke, was die Regierung bisher schon selbst als der Sachlage angemessen bezeichnet habe. Unberührt und bedenklich scheine daher ein solcher Billantrag nicht, und es könne sich nur um die Frage handeln, ob ein Anlaß bestehe, einen solchen zu stellen. In der Richtung ist Hr. v. Schrenk der Meinung, daß die Ministerialentscheidung vom 20. November 1873 jede die Gegenseite zwischen dem Concordate und dem Edicte vermittelnde Auslegung, wie solche bis dahin bestanden hatte, ausschliesse, daß deshalb allerdings Anlaß gegeben sei, die Rückkehr zur früheren Auffassung und Uebung zu erbitten. — Die Kammer der Abgeordneten legte heute die Beratung des Justizbudgets fort und erledigte das Postulat „Landgerichte“ nach den Ausschlußanträgen. Gegenüber der Bitte des Abg. v. Stauffenberg, auf baldige Aenderung der Reichsgerichtsordnung im Bundesrathe zu dringen, erwiderte der Justizminister Dr. v. Hüfner, Erhebungen seien im Gange; nach deren Beendigung werde die Regierung ohne Verzögerung Stellung nehmen. Bei der Position „Amtsgerichte“ reclamirte der Justizminister nachdrücklich den Regierungsvorbehalt, aus etwaigen Erörternungen die geschäftsleitenden Oberamtsrichter an Amtsgerichten mit 4 bis 5 Richtern zu Oberlandesgerichtsämtern und die älteren Amtsrichter zu Oberamtsrichtern zu befördern. Der Ausschlußantrag will Ablehnung, welche die Abgg. Daller, Frank und Kuppert vertheiligen. Für den Regierungsvorbehalt traten die Abgg. Schels und Franzenburger ein. Schließlich wurde die Position Amtsgerichte mit dem Bittensachen nach den Ausschlußanträgen genehmigt und dem Regierungsvorbehalt die Zustimmung nicht erteilt. Das Postulat „Staatsanwaltschaft“ wird ohne Debatte genehmigt. Der Dispositivfonds wurde mit Mehrheit abgelehnt. Bei den Strafvollzugsanstalten befragte der Abg. Herz die vielen Execationen unter dem gegenwärtigen Justizministerium und regte eine Abkürzung der Zeit zwischen einem Todesurtheil und dem Vollzuge an. Der Justizminister versprach thunlichste Berücksichtigung der Anregung und erklärte die jährlichen Execationen mit der längeren Dienstzeit (11 Jahre) und der energischen Wahrung des Rechts.

Karlsruhe, 14. April. Die Zweite Kammer bricht heute das Bahnbudget. Präsident Götlicher befragte den Abg. am Staatszukunft, hinweisend auf die Döllenthalbahnvorlage, welche er nicht unbedingt ablehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gegenentwurf, betreffend den Bau der Eisenbahn von Freiburg nach Reustadt (Döllenthalbahn), mit 37 gegen 22 Stimmen angenommen.

Wien, 14. April. Die Delegationen werden morgen zu einer zweiten außerordentlichen Session zusammenzutreten, um das von der Regierung mit Rücksicht auf die Vorgänge im Süden verlangte Rekrutenverbot zu votiren. Wie man dem „Ftbl.“ aus Delegationenkreisen mittheilt, wird die Regierung von den Delegationen die Votirung eines außerordentlichen Erfordernisses für die Truppen im Occupationsgebiete und Eubdalmanien in der Gesamtgröße von etwas über 23 Millionen beantragt. Die Delegationen dürften in einer Woche ihre Beratungen beenden. Das Abgeordnetenhause wird am Dienstag seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Der Correspondent der „Prager Polit.“ meldet als bestimmt, daß, wenn es der Fall sein sollte, daß in den Delegationen abermals die Frage der Incorporation der occupirten Länder angeregt werden würde, die Regierung mit aller Entschiedenheit den Standpunkt zu vertreten entschlossen ist, es sei unbedingt nicht an der Zeit, dieses so vielfach mit den internationalen Verhältnissen verknüpfte Thema in Jäh zu bringen, sondern man habe die Dinge zu nehmen und zu lösen, wie sie seien, und lediglich Sorge zu tragen, daß von dem Occupationsgebiete aus die Interessen der Monarchie keine Schädigung zu erfahren hätten. — Infolge des Ausfalles der letzten Wahlen in den Gemeinderath von Laibach haben, wie man der „Pr.“ meldet, die Nationalen die Majorität mit 16 Stimmen; die Deutschliberalen zählen 13 Stimmen. — Wie man der „N. fr. Pr.“ aus Kagaja telegraphirt, blieb der montenegrinische Serdar, Peter Ratanowich, der vergangenen Dienstadt aus Triest unter Polizeibegleitung in Cattaro anlangte, nachdem behufs seiner Auslieferung die von Montenegro verlangte Escorte nicht anlangte, bis vorgefahren in dem dortigen Gefängnis und wurde dann von österreichi-

chen Gendarmen nach Montenegro escortirt. — Der auf dem Insurrectionschauplatz befindliche Specialcorrespondent des „Pester Lloyd“ telegraphirt seinem Blatte aus Tredinje von gestern: Von der Vereinerung der jüdischen Herzegowina zurückgekehrt, bin ich in der Lage, mitzutheilen, daß die Division Kober während der letzten Tage den Truppenkörpern in der Jubci und dem nördlich angrenzenden Gebiete um ein namhaftes Stück, und zwar bis hart an die montenegrinische Grenze, vorgezogen hat. Die Troglava und der Barbar waren noch bis vor Kurzem ständige Lagerplätze der Insurgenten, von wo letztere die zwischen Bulet, Korito und Goclo vertheilten Truppenabtheilungen allerdings aus unzmäßigen Entfernungen und daher wirkungslos beschossen. Alle diese beherrschenden Stellungen entlang der montenegrinischen Grenze bis hinab zur Krivowajcha wurden von den Truppen der Division Kober kampflös befehligt — ein neues Symptom der stetigen Abdrückung des Kufflandes. Durch diese Vorgehensweise des Gordons haben unsere Truppen selber den Schanz und die Absperzung der Grenze übernommen, so daß der montenegrinische Gordon fernerhin überflüssig geworden ist. Die Situation der Truppen auf der neuen Gorbonslinie ist eine womöglich noch schwieriger und härtere, als sie es in den vorigen Stationen der Jubci war. So lagert beispielsweise auf Begono-Korito ein halbes Bataillon des kuffenländischen 22. Infanterieregiments, das im Vereine mit dem oft erwähnten Waroschiner 16. Regiment anstrengt die weitaus größten physischen Anstrengungen und Leistungen dieses Feldzuges aufzusuchen hat, bei hohem Schnee unter Helten. Ungeachtet aller Widerwärtigkeiten und der andauernd strengsten Anforderungen des Dienstes begnügt man überall dem vorzüglichsten militärischen Geiste; nur sind die Folgen der fortgesetzten physischen Anstrengungen und des Mangels an Trinkwasser nicht zu vermeiden, daher viele Compagnien bei den Truppen in der jüdischen Herzegowina Wajern- oder Typhuskrankte aufzuweisen haben.

Paris, 13. April. Ein gegen die pornographischen Blätter gerichteter Gesetzentwurf, welchen der heutige Cabinetrath gutgeheißen hat, bedroht die Urheber und Verbreiter obscener Schriften mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 2 Jahren und mit Geldbuße von 1000 bis 3000 Frs. Das jetzige Preßgesetz hatte für die Copiristen unbilliger Schriften nur Geldstrafen bis zu 200 Frs. und Haft von 3 Monaten bis 2 Jahren möglich gemacht, wenn das Delict der Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit vorlag, trotzdem aber nur des Herausgebers. Außer dieser Vorlage genehmigte der Cabinetrath noch die Gesetzentwürfe des Ministers des Innern über die Organisation der Cantonalräthe und der Pariser Centralmairie, die des Kriegsministers über das Reorganisation, über die Bildung einer besonderen Armee in Afrika und die Errichtung eines Festungsartilleriecorps, das vom Justizminister ausgearbeitet, in der ministeriellen Erklärung vom 31. Januar verbriefene Gesetz, durch welches das von Jahre 1867 über die Actengesellschaft abgeändert und die rechtliche Bildung der Speculationsgeschäfte neu geregelt wird, endlich einen Gesetzentwurf über das ländliche Hypothekwesen. Auch eine Vorlage bezüglich der landlichen Güterzulassung ist als notwendig erachtet worden, jedoch noch nicht ausgearbeitet. — In der parlamentarischen Welt steht ein neuer Skandal in Aussicht. Es war in den letzten Jahren vielfach vorgekommen, ja geradezu Mode geworden, daß Senatoren und Deputirte sich zu Präsidenten oder zu Mitgliedern der Verwaltungsräthe von Industrie- oder Bankgesellschaften ernennen ließen. Und namentlich war dies bei den zahlreichen Erfindungen der der Weltentziffern vorangehenden Zeit der Fall. Welche unangenehme Folgen solche einträgliche Posten für die Erwählten des Landes mit sich bringen können, davon liefert der Deputirte Savary ein Beispiel. Er war zum Präsidenten des Verwaltungsrathes der Bank von Lyon und der Loire ernannt worden und soll jetzt, da diese Bank vom Handelsgerichte für insolvent erklärt worden, die Absicht haben, seine Demission als Deputirter zu geben. Er wird von der republikanischen Presse (er gehörte dem linken Centrum) an erbarmungslos verurtheilt und gleichzeitig der Wunsch in energischer Weise ausgesprochen, daß das Gesetz, welches den Senatoren und Deputirten verbietet, an finanziellen Unternehmungen sich, sei es auch nur durch die Vergabe ihres Namens, zu betheiligen, baldigst votirt werden möge. Da noch viele Landesvertreter in Bank- oder industriellen Unternehmungen engagirt sind, deren

Bestand durch den letzten Reichstag erschüttert worden ist, so steht zu erwarten, daß noch manche Parlamentsmitglieder das Schicksal des Deputirten Savary theilen werden. — Der vom hiesigen Correspondenten eines Berliner Blattes sehr „interessant“ gefundene und für ausichtslos gehaltene Versuch Gambetta's, sich eines Theiles der öffentlichen Meinung durch einfachen Ankauf von Zeitungs- oder Bankactien zu bemächtigen, ist gestern bei der Generalversammlung der „Banque Nationale“ sichtlich gescheitert. Der Bankier West Picard, Eigentümer des Gambettischen „Paris“ und von der Vochotoffaire her bekannt, hatte eine Anzahl Actien der genannten Bank, der das „Petit Journal“ und die „France“ gehören, gekauft, um die Leitung dieser Unternehmungen an sich zu reißen. Die Generalversammlung war auf Verlangen West Picard's einmüthig worden. Die Gambettische Actiengruppe erkannte sich jedoch im letzten Momente trotz ihrer theuer erkauften Actien für zu schwach, um den Sturz zu wagen, und blieb der Generalversammlung fern, worauf der bisherigen Direction ein einmüthiges Vertrauensvotum erteilt wurde. Die Presse constatirt fast einhellig diesen Erfolg und das Unterliegen der „persuasiven Diktatur“ mit dem gebührenden Spott. Das Zeitungsaufsichtsbüreau Gambetta's, zu welchem außer West Picard auch Reinach und Alexandre v. Warvadin gehören — Bischoffheim hat sich ferner Weise durch einen Strohmännchen vertreten lassen — beschloß, nach dem mißglückten Versuch, die Hand auf das „Petit Journal“ und die „France“ zu legen, seine Auflösung. Im „Intransigeant“ meint Rochefort spottend, Dr. Gambetta suche wohl aus Verzweiflung in London die „Times“ oder den „Punch“ zu kaufen.

Rom, 12. April. Dem „Observatore Romano“ zufolge hat der Episkopat der Insel Sicilien an den Papst eine Adresse gerichtet, in welcher gegen die Schmähungen und Lästerungen, welche anlässlich der Gedächtnisfeier der sicilianiischen Vesper gegen das Papstthum gerichtet wurden, protestirt wird. Die Bischöfe beklagen überhaupt die heftige Begehung eines Tages, an welchem die Leidenschaften ein furchtliches Blutbad angerichtet hätten, und weisen den Vorwurf zurück, als seien das Papstthum und die Kirche je dem italienischen Volke feindlich gewesen. Italien verdanke im Gegentheil Alles dem katholischen Glauben, und mehr als ein Papst sei für seine Selbstständigkeit eingetreten.

Rom, 14. April. (Tel.) Der gewesene italienische Generalconsul in Tunis, Raccio, wurde zum Ministerresidenten in Montevideo ernannt.

London, 12. April. (Damb. Nachr.) Für unsere Journale ist es ein wahres Glück, daß sie die zeitweilige Freilassung Parnell's zur Füllung ihrer Spalten haben. Sein Aussehen, jede Silbe, die er gesprochen, jede Bewegung wird auf das Eingehendste beschrieben und besprochen, und damit nicht genug, fehlt es nicht an Vermuthungen über sein Thun und Lassen in Paris und ob er die Gelegenheit benutzen werde, auf dem Wege nach Dublin einen Abend im Unterhause zuzubringen. Er ist der Löwe des Tages, wie es binnen Kurzem König Cetewayo sein wird. Zeitungsberichterhalter folgten ihm überall auf den Fersen; aber Parnell hat sich ihren neugierigen Blicken geschickt zu entziehen gewußt und scheint äußerst weislich politischen Gesprächen möglichst auszuweichen zu sein. Aber die Presse mag sagen, was sie will, seine Freilassung ist ein Fehler, so sehr radicale Blätter davon als ein Zeichen der Civilisation im Vergleich mit früheren Zeiten sprechen. Liberale hoffen, Parnell's Freilassung werde wichtige politische Folgen haben, da sie ihm Gelegenheit gebe, seine Collegen im Unterhause zu sehen; er könnte durch sie veranlaßt werden, das Antipathimantist zurückzuführen. Aber eine kurze Untersuchung der Reden Biggars, Healy's und Gwynnes und der jüngste Brief von Patrick Egan, der zuversichtlich den baldigen Sieg der Landliga nicht nur in der Herdringung des Grundbesitzthums in Irland, sondern in der Lokalisierung Irlands von England weißagt, sollte jene Träume eines Besseren belehren. Es giebt radicale Organe, die lauter in ihrem Verlangen werden, daß die Regierung die „Verdrängten“ freilassen und ein Gesetz beantragen solle, das den Irländern die Macht giebt, ihre eigenen localen Angelegenheiten zu regeln. Das radicale „Echo“ kann es der Regierung noch nicht vergehen, daß sie Parnell überhaupt je eingesperrt hat, und behauptet, daß eben dieser Schritt die sociale Revolution in Irland zur Folge gehabt habe, über die der Premier sich längst beklagte. Je länger

beziehen, sind mit etwas gar zu leichter Hand gekürzt. Sie würden mehr Rücksicht beanspruchen können, wären in die nun theils unnothige Gedächtnis freie Erfindungen eingeleitet, die durch eine poetische Wahrheit und psychologische Macht interessanter Charaktere fesseln. Dies ist jedoch nicht der Fall, die Gestalten und ihr Handeln interessiert nur in Bezug auf den augenblicklichen scenischen Effect, nicht in Bezug auf ihr Menschenthum. Dazu ist auch das gegenwärtige Verhalten der Personen zu einander (Hamatelia, Abdallah, die maurischen Gefandten, die 18jährige verschlossene Liebe Bernhard's zur Kaiserin) zu unwahrscheinlich. Die Darstellung war überaus lebendig, frisch, hingehend an die beabsichtigte Wirkung. Das erste Act an Hrn. v. d. Osten's Bernhard, an der Judith von Fr. Ulrich, an Hrn. Jaffe's alten Kaiser. Auch die Söhne, Ludwig, Karl, Lothar, wurden durch die Herren Ratowsky, Dettmer und Robertstein mit festen Strichen hingestellt und im Abdallah des Hrn. Marks und dem Wala des Hrn. Fortz war die Zeichnung eine treffend charakteristische, während Fr. Link die junge Maurin mit romantischem Kuffschwung gab. D. B.

Inga Svendsen.
 Novelle von Otto Roquette.
 (Fortsetzung.)

Auguste hatte keine Erinnerung an ihre Mutter. Sie selbst war noch ein junges Kind gewesen, als diese sich von ihr trennte. Die Baronin sei frühzeitig gestorben, so hieß es später. Als aber Auguste heranwuchs, mußte sie freilich erfahren, daß die Mutter

ihren Gatten verlassen habe, um eine andere Ehe zu schließen. Es giebt immer und überall Leute, welche das, was der Familie Geheimniß bleiben soll, den Familienmitgliedern heimlich mittheilen. Daß sie inzwischen gestorben sei, glaubten aber auch die Jutträger zu wissen. Gleichwohl hatte Auguste den Namen Svendsen niemals gehört, entweder weil Niemand ihn kannte oder Diejenigen, welche ihn kannten, ihn verlegen hielten oder in einem Zeitraum von mehr als 20 Jahren darüber hingestorben waren. Ein inneres Verhältniß zu ihrer Mutter konnte Auguste nicht haben, nicht einmal ein Bild von ihr war übrig geblieben, an dessen Bilde sie ihr Auge hätte gewöhnen können. Trotzdem fühlte sie sich durch das Schicksal derselben getroffen und aufgeregt. „Aber wie ist das?“ rief sie dann; „Papa war bei Ihnen — das hat doch einen Zusammenhang!“

„Vollmar wünschte sich mit ihm zu unterreden und schrieb ihm; der Freiherz kam dem Besuche meines Vaters zuvor. Der Brief der Verstorbenen enthält einen directen Hinweis auf Hrn. v. Toll.“

„Und hat Papa sich zu irgend etwas verstanden?“

„Ueberlassen wir das der Zeit und der fernern Entwicklung. Vorkünftig ist meine Pflegeobhut, denke ich, bei uns gut ausgefallen.“

„Ohne Zweifel! Aber Sie dürfen die Last doch nicht behalten! Ich will mit meinem Vamen sprechen.“

In diesem Augenblicke wurde die Thür geöffnet, und Inga, mit einer sauberen weißen Schürze wirtschaftlich angehan, trat herein. Nicht wissend, daß Besuch gekommen, wollte sie über ein Geschäft in der Haushaltung bei der Mutter anfragen. Beim Anblick der fremden Dame erschrak sie und wollte sich zurück-

ziehen, aber die Gräfin hatte sie schon erblüht und lächelte: „Stellen Sie uns einander vor, ganz förmlich.“

So machte Frau Vollmar denn die Vorstellung ganz förmlich: „Fraulein Inga Svendsen, unser lieber Gast — Frau Gräfin Spach.“

Zum zweiten Mal sahen Beide sich Auge in Auge, die Gräfin noch prächtiger als damals in Ems in den Hügel des Wädhens stehend. Inga wußte sich nicht zu erinnern, wo sie das Gesicht dieser Frau schon gesehen habe, und dennoch kam es ihr bekannt vor. Um sie reden zu machen, fragte die Mutter nach ihrem Anliegen, denn daß sie mit einem solchen komme, beweise doch wohl die weiße Schürze? Inga entgegnete lächelnd, daß nur ihre große Unkenntnis wirtschaftlicher Dinge sie mit einer Frage herbeie, einer Frage, die sie auch wohl noch aufwerfen könne. Nur wenige Worte wurden noch gewechselt, dann bat Inga, ihr bezogenes Geschäft fortsetzen zu dürfen, und zog sich zurück.

„Sie hat Anstand, weiß sich zu betragen. Sie ist in der That eine Schönheit!“ sagte die Gräfin. Sie hatte zwar bereits vernommen, daß Inga und ihr Bruder nichts von der früheren Ehe ihrer Mutter wußten, dennoch auch von einer Beziehung zu ihr nichts ahnen konnten. Dennoch überkam sie eine plötzliche Furcht. „Er konnte dafür stehen, daß Inga es nicht dennoch erfuhr?“ Oder können Sie so bestimmt wissen“, fuhr sie im Geiräch fort, „daß das Wädhens nicht dennoch im Stillen von Allem unterrichtet ist? Daß sie am Ende gar Ansprüche darauf gründet? Daß sie nur bis zu einem gelegenen Momente schweigt —? Nein, es ist unmöglich, eine Annähe-

rung herbeizuführen. Mehrere Personen aus anderer Gegend und Kochbarschaft haben sie in ihrer früheren Lage in Ems gesehen, haben das Gerücht gehört, das über sie ging. Dergleichen pflegt unvergessen zu bleiben, selbst wenn es als Unrecht eingesehen worden ist. Es wäre schrecklich, wenn jetzt uralte Familiengeschichten, vermengt mit neuen, wieder aufstüben und der Gesellschaft einen willkommenen Stoff zum Gespräch darböten!“

„Sie regen sich durch eine grundlose Furcht, um ein Nichts auf, liebe Auguste,“ entgegnete die Oberstersterin. Sie brauchte die vertrauliche Anrede zu weilen gegenüber der jüngeren Frau, die sie von Kindheit auf kannte. „Für Inga's Charakter glaube ich bürgen zu können. Da ist nichts von Hinterhalt, von geheimen Plänen, von Anprüchen. In selbst erfüllte Inga das, was Sie erschreckt, das Wädhens würde sich dadurch nicht gehoben, sondern noch mehr erschreckt, ja schmerzlich berührt fühlen, denn das Bild ihrer Mutter würde ihr dadurch getrübt werden, welches zu dem Heiligsten gehört, was ihre Erinnerung bewahrt. Es soll ihr rein bewahrt bleiben! Sie aber, liebe Auguste, denken doch zu sehr an die kleinen Untuglichkeiten, die Ihnen selbst durch eine Entscheidung erwachsen könnten. Können, sage ich; denn ich hatte Grund, Ihnen die Entscheidung zu machen, die Sie ja wohl bewahren werden, und ich habe ebenso viel Grund, Inga davor zu beschützen. Wädhens Sie die Ruhe Ihres Lebens ungestört, so handelt es sich daneben um ein anderes Dasein, in welchem noch nicht viel Glück gewesen sein mag, welches mir aber des Glückes und der Furcht werth genug zu sein scheint.“

Die Gräfin schweigt einige Augenblicke. Dann

Wege zu finden haben, wie unsere Stellung innerhalb des ökonomischen Weltsystems verbessert werden kann...

Statistik und Volkswirtschaft.

Ueber die Einwirkung der Kälte auf die Gewächse, speciell die Obstbäume und unsere Gemüsepflanzen...

warme brühen, welche den Saft noch häufig enthält, wenn auch die umgebende Luft beheizt unter dem Gefrierpunkt...

Warme Wasser enthält, so daß wir dann die größten Vorteile befürchten müssen, wenn unser Blute nicht die nötige Holz...

Wien, 14. April. Nach Krieg der durch den großen Schneeeis vom 22. bis zum 26. März d. J. angedauerten...

Drag, 14. April. (Freiburg, Jtg.) Entgegen dem Ratum des Handelspremiens...

Generalversammlungen.

- 20. April: Norddeutsche Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft... 19. April: Sächsische Kassenversicherungsgesellschaft...

Bekanntmachung.

Die 5. Klasse der 101. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird den 29. April 1882...

Königliche Lotterie-Direction. Für den 1. Commissar Dr. Fischer, 2. Comm.

Bekanntmachung.

Die I. und II. Etage des zum Altstädter Weinberge in Lößelstraße gehörigen Kapellengebäudes...

Agl. Domänen-Verwaltung Dresden, am 13. April 1882. Grimmer.

Fabrik von Torfpräparaten. Wilh. Hollmann & Co. in Bremen. Specialität: Torfstreu als Ersatz für Stroh.

Bad Schandau.

Bahnstation Schandau. Herrlich gelegen im Herzen der Sächsischen Schweiz. Große Curanstalt nach neuestem System.

Schandau. Sendig's Hotel's und Pensionen. Aller Comfort bei mäßigen Preisen.

T. F. Göhler, Königl. Hoflieferant, Dresden, Schösergasse 12. China-Silberwaaren-Fabrik. Alfenid-Speise- u. Dessert-Bestecke.

A. O. Richter, Königl. Sachs. Hoflieferant, Dresden. Spitzen, Gardinen, Wasche und Appretur auf Neu für Spitzen und Gardinen.

Rundmachung! In Tarnow in Galizien (Eisenbahnstation) wird die 1. diesjährige Landes-Haupt-Rohmarkt am 28. April 1882...

Herrschaften, welche sich in oder bei Dresden ankaufen lassen, finden in meinem Agenturgeschäft nicht nur die größte Auswahl...

Papierhandlung von Woldemar Türk. Altmarkt DRESDEN Rathhaus. Trauer-Briefpapier und Trauer-Couvert.

NEUHEITEN in Tapissierarbeiten auf Canevase und auf den modernsten Fantasie-Stoffen.

Saidschitzer Bitterwasser als wahre und robuste Bitterwasserquelle von bekanntem Namen...

Victoria-Salon. Täglich Vorstellung. Sonntag, 16. April 1882. Königl. Hoftheater.

Tageskalender. Sonntag, 16. April 1882. Königl. Hoftheater. Das Käthchen von Heilbronn.

Königl. Hoftheater. Philippine Welser. Historisches Schauspiel in 3 Acten von Oscar Frenn.

Hedem-Oper. Nachmittags: Der lustige Krieg. Operette in 3 Acten von J. H. und Mich. Genée.

Pelz-waren. Motten u. Feuer-Schaden.

Conservirung. Wasagen vom Pfau bei Robert Galdeska.

zum Pfau. Loosé à 5 Mark.

Theodor Probiß. in seinem 70. Lebensjahre.

Ausspielung der Gewinne im Agl. Palais am Taschenberg. 11. Etage.

Große Lotterie. des unter dem Präsidium Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen stehender Albert-Vereins. Hauptgewinne im Werthe von Mark 20,000, 10,000, 6000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000.

Loosé à 5 Mark. das zu beziehen durch den General-Debit der Lotterie des Albert-Vereins.

Theodor Probiß. in seinem 70. Lebensjahre. Um dieses Belohnen die thätigsten Unterstützer.

Betriebsergebnisse der königl. Staatseisenbahnen.

Monat März 1882.	
Beförderte Personen	Anzahl 1 427 204
Einnahme aus dem Personenverkehr	Mark 1 190 514
Beförderte Güter	kg 865 453 000
Einnahme aus dem Güterverkehr	Mark 3 837 644
Einnahme aus sonstigen Quellen	257 159
Gesamteinnahme	5 285 317

Dresdner Nachrichten
vom 15. April.

Die von dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium unterm 13. December vor. Ja. verfasste Aufstellung des im Jahre 1875 ins Leben getretenen „Verbandes der evangelisch-lutherischen Predigerconferenzen im Königreich Sachsen“ hat neuerlich in verschiedenen Blättern eine öffentliche Besprechung und Beurtheilung gefunden, welche das Landeskonsistorium veranlaßt, in der neuesten Nummer seines Verordnungsblattes sich auch seinerseits über diese Angelegenheit befaßt. Wir entnehmen dieser Aussprache Folgendes:

Nach seinen Statuten (§ 1) begreift der vorgenannte Verband: „Den Zusammenschluß der evangelisch-lutherischen Predigerconferenzen Sachsen zur Förderung und Förderung der höchsten Interessen im Allgemeinen und der geistlichen Standesinteressen insbesondere.“ In Errichtung dieses Verbandes war nach den weiteren Bestimmungen der Statuten der Verband herbeigeführt, daß jede ihm beigetretene Specialconferenz zu einem Delegirten zu wählen, die delegirten Delegirten aber zu einer Delegirtenversammlung zusammenzutreten und einen geschäftsführenden Ausschuß zu wählen hatten, welcher die Specialconferenzen durch schriftliche Mittheilung in dauernder Verbindung zu erhalten, die Wünsche und Anträge der Specialconferenzen entgegenzunehmen, die Delegirtenversammlungen einzuberufen, den Verband nach außen zu vertreten und dessen Geschäfte auszuführen hatte.

Ein mehrjähriger Erfahrung hat die Bedenken, welche dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium schon seit längerer Zeit gegen die Bildung dieses Verbandes bezugungsweise, als begründet ergaben. Sie bestanden im Wesentlichen darin, daß mit dem Verbands eine Organisation geschaffen worden war, welche nicht nur dem Zweck, zu dem die Predigerconferenzen von der obersten Kirchenbehörde ins Leben gerufen worden sind, fremd, sondern auch entgegen war, wie in deren Zusammensetzung, ebenso in den gewählten Wirkungskreis der geistlich-beruflichen Organe und Einrichtungen überaus einseitig.

Zum Zweck, daß die Predigerconferenzen nicht den Zweck haben, die kirchlichen Interessen im Allgemeinen und die geistlichen Standesinteressen insbesondere zu fördern und zu fördern, bedarf es nur des Hinweises auf die das Konsistorium betreffenden Bestimmungen unterm 14. 15. und 16. der Generalverordnung vom 13. Juli 1862 (Weich- und Verordnungsblatt vom Jahre 1862, Seite 298 ff.), wonach (Punkt 16) namentlich die Specialconferenzen „vorzugsweise der direkten Förderung der wissenschaftlichen und pädagogischen Thätigkeit dienen“ sollen. Ueberdies ist aber auch bestimmt worden, daß die Specialconferenzen der einzelnen Episcopien ihre Vereinigung in den jährlichen, von den Superintendenten geleiteten Hauptconferenzen zu haben, diese letzteren aber, mehr einer Artung des amtlichen und wissenschaftlichen „Vereinigung“ zu dienen haben. Es hat daher als eine unzulässige Vermengung einer von der obersten Kirchenbehörde gestifteten Form und Einrichtung anzusehen, wenn man, wenn in dem ins Leben getretenen Verbands die Specialconferenzen des ganzen Landes zur Bildung einer Kirche zusammengefaßt worden sind, für welche dieselben nicht bestimmt sind, welche vielmehr nach § 1 des Kirchenreguliers, die Errichtung eines evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums betreffen, vom 18. April 1873 im Wesentlichen die oberste Kirchenbehörde der evangelisch-lutherischen Landeskirche übertragen worden ist. Das Konsistorium wird aber auch eine weit reichere, hat dabei in Betracht kommenden Verhältnissen mehr entsprechende Anwendung nehmen, wenn es sich auf ihm in der Generalverordnung vom 13. Juli 1862 bezugnehmendes Ziel bezieht, es ist, sondern freier über die ihm übertragenen Aufgaben zu entscheiden. Die obigen Bestimmungen sind aber auch eine weit reichere, hat dabei in Betracht kommenden Verhältnissen mehr entsprechende Anwendung nehmen, wenn es sich auf ihm in der Generalverordnung vom 13. Juli 1862 bezugnehmendes Ziel bezieht, es ist, sondern freier über die ihm übertragenen Aufgaben zu entscheiden.

Die das Landeskonsistorium im Wesentlichen von seinem Vertrauen zu der guten Meinung der ihm unterstehenden Geistlichen, insbesondere auch der an der Spitze des Verbandes stehenden Männer geleitet worden ist, so gibt sich daselbst in diesem Kirchenreguliere, sowie in der Besprechung von dem gegenwärtigen Verbands und ihrer geistlichen bestehenden Fragen und zu Ausdeutung hierzu beschließenden Beschlüssen, so wie die oberste Kirchenbehörde, als auch in der Landesreguliere besprochen wird. Der Abhaltung solcher freien Conferenzen ist aber das Landeskonsistorium auch in seinem Falle entgegengetreten. Es ist daher die vielfach vernommene Klage, daß in der Aufhebung des Verbandes eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit, eine Verwässerung der geistlichen, sowie eine Zurücksetzung derselben im Vergleich mit dem Lehrstande zu erkennen sei, eine vollständig unrichtige. Wohl aber dürfte das Landeskonsistorium, nachdem sich auch in vorliegendem Falle bekräftigt hat, daß derartige kirchliche Verfassungen die kirchlichen und geistlichen Interessen nicht leiden werden.

In der gestrigen 9. öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, welche unter Vorsitz des Hofraths Ackermann in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Dr. Stübel und mehrerer Rathsmitglieder stattfand, erfolgte nach Erledigung der Regimentsangelegenheiten die Mittheilung des vom Stadtrath übergebenen Einladungsprogramms zur Theilnahme an dem am Geburtstage Sr. Majestät des Königs im Saale der „Harmonie“ stattfindenden Festmahle. Infolge einer Zustimmung des Stadtraths bezüglich der Belegung der Sitzungstage der Ausschüsse werden einem diesseitigen Beschlusse gemäß vom 15. April ab die Sitzungen der Stadtverordneten regelmäßig am Donnerstag, statt wie früher an der Mittwoch abgehalten werden. Den ersten Bericht erstattete Stadtr.

Schneider über die 1881er Rechnung des Bürgerhospitals. Nach einer gedruckt mitgetheilten Uebersicht betragen in dem Jahre 1881 bis mit 1880 die Zuschüsse zu dem Fonds einschließlich der Vergütung zu besonderen Zwecken und der Capitalzinsen vom Hauptfonds 1 005 694 M. Das mobile Vermögen bezifferte sich nach Ausweis der 1880er Rechnung auf 745 635 M., die Betriebsausgaben bis 1880 betraugen sich auf 260 058 M. Von den Capitalzinsen konnten 103 240 M. zum Fonds geschlagen werden, ebenso 21 106 M. Legatinszinsen. Der Hauptfond hat im Jahre 1881 an Einnahmen 124 882 M. gebracht und sind aus ihm 127 723 M. Ausgaben bestritten worden. Hierbei ist der Unterhaltungsaufwand für 41 Hospitäliten mit 22 840 M. inbegriffen. Von dem mitgetheilten Rechnungsausgabe wurde Kenntnis genommen und hierbei der Rath um baldige Auskunft darüber ersucht, welches die in dem Communicate vom 18. December 1881 erwähnten, aber nicht angeführten Gründe sind, aus denen sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, ob das dermalige Grundstück des Bürgerhospitals als Bauplatz für einen Neubau sich eigne oder nicht. Der städtische Commissar gab zwar zu, daß das jetzt verfügbare Areal für Aufnahme von 80 Personen ausreichen dürfte, man aber die zukünftigen steigenden Bedürfnisse bei einem Bau nicht aus dem Auge lassen könnte, außerdem die Lage des Areals mitten im Fabrikviertel der Stadt und umgeben von gewerblichen Anlagen nicht ohne Rücksicht bei den Erwägungen geblieben sei. Dem Straßennutzfonds wurden für den diesjährigen Bedarf 207 000 M. aus dem städtischen Reinerlösfonds zur Verfügung zu stellen beschloßen (Ref. Stadtr. Obenbergr.). Ein bei dieser Gelegenheit gestellter Antrag des Stadtr. Lingke und Gen., nach welcher der Stadtrath ersucht werden soll, gewerbliche Arbeiten für städtische Zwecke nicht in eigener Regie in Ausführung zu bringen, sondern alleenthalben solche Ausführungen thunlichst durch Vergabe an hiesige Einwohner zu bewirken, wurde nach längerer Verhandlung, bei welcher auch Stadtrath Wobonitz erörternd und Oberbürgermeister Dr. Stübel unter Beifall aus dem Collegium gegen die über Ausführung von Straßenarbeiten durch das Stadtbaumeister geübte scharfe Kritik des Stadtr. Hartwig zur Abwehr das Wort ergreifen, zur Berichterstattung an den Ausschuß verweisen. Zu dem zwischen dem hiesigen Rath und dem Gemeinderathe zu Trachenberge abgeschlossenen Verträge über die theilweise Verbreiterung des nach dem Reichthaler Friedhofe führenden Leichenwegs ertheilte das Collegium die Zustimmung (Ref. Stadtr. Rasop.). Nach Zustimmung zur Revolutionsfeier eines die Correction der Freiberger- und der Buchhofstraße bezugnehmenden Tauschvertrages (Ref. Vicevorkseher Damm) und zweier bezüglichen Verträge der Correction der Freiberger Straße und des sogenannten Ziegelsteiges (Ref. Vicevorkseher Lehmann) trat man dem Rathschlusse wegen Abschaffung der bei dem Leichhause eingetretenen 1881er Auktionsverluste bei (Ref. Stadtr. Särber).

Zur Errichtung verschiedener Baulichkeiten in Grundstücke der Stadtdarlehner an der Gärtnerstraße wurden 13 396 M. bewilligt (Ref. Stadtr. Rasop.); das Einkommen des städtischen Wägenmeisters auf 2400 M. pro 1882 und auf 2700 M. von 1883 ab jährlich fixirt. Ebenso erfolgte unbeanstandet die Verabschiedung des 1882er Haushaltsplanes. Der an die höhere Mädchenschule versetzten Lehrer Förster bewilligte das Collegium eine jährliche Bezahlung von 2100 M. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime Sitzung.

Der hiesige Frauenerwerbsverein hat gegenwärtig auf einige Tage in der Aula des Hrn. Dir. Böhmke, Ferdinandstraße 7, eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus seinen Fachschulen für Gewerbezeichnen, Vorklassmalen, Kunstzeichnen, Maschinenzeichnen, sowie aus seiner Abendklasse veranstaltet, welche in ersterinständiger Weise die Wirksamkeit des genannten Vereins illustriert. Bereits am Eröffnungstage hatte die Ausstellung die Ehre, von Ihren königl. Hoheiten der Frau Prinzessin Georg und der Prinzessin Mathilde in Augenschein genommen zu werden. Unter den geschmackvollen und trefflich ausgeführten Schülerarbeiten zeichnet sich besonders ein großer, prächtiger, von Ihrer Majestät der Königin bestellter Teppich die Beachtung auf sich. Auch die guten Leistungen der Zeichenschule, die Malereien auf Porzellan und Fayence und Aquarellen befinden den Eifer und Fleiß der Schülerinnen sowohl, wie die thätigen Lehrkräfte, welche dem Vereine zu Gebote stehen. Nicht minder werden die Handarbeiten der Näh- und der Unterrichtsarbeiten aus der Abendklasse interessieren und für die einseitig geleiteten und verdienstlichen Bestrebungen des Vereins sprechen. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden, die allerhand Arbeiten aus den obgenannten Schulen bietet. Abgesehen der nützlichen Zweck des Vereins, das weibliche Geschlecht zu eventuellem Erwerb anzuleiten, durch eine warme Theilnahme des Publicums die nöthige Förderung finden.

Mit Genehmigung des königl. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts wird Director Schiebel am 17. d. (Lindenaustraße 17b) eine Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Stände (Pensionat) nebst einer Knabenvorschule für Gymnasien und Realschulen eröffnen, welches Unternehmen auch besonders den Bewohnern Straßens sehr erwünscht sein dürfte. Die Schulzimmer sind hell und geräumig und mit den besten Schulbänken und Lehrmitteln ausgestattet; auch ein großer Garten steht den Schülern während der Pausen zur Verfügung.

Die Marquart'sche Lehr- und Erziehungsanstalt, welche aus Schule und Pensionat für 6 bis 17jährige Töchter gebildeter Stände und einem Fröbel'schen Kindergarten besteht, beginnt das neue Schuljahr Montag, den 17. d. Das Ziel dieser Anstalt geht dahin, den ihr anvertrauten Töchtern für Geist, Gemüth und Körper eine allseitige und zeitgemäße Bildung zu gewähren. Die Klassenstärke beträgt höchstens 15 bis 20 Schülerinnen. Ferner finden 15 bis 17jährige Mädchen in der Selecte nicht nur wissenschaftliche Fortbildung, sondern auch theoretische und praktische Einführung in die Fröbel'sche Erziehungsweise und

Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, sowie Anweisung im Kochen.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 14. April. Der Vorstand des „Vereins Leipziger Kaufleute“ hatte, der „Z. B.“ zufolge, für gestern Abend eine Versammlung im weißen Saale der Centralhalle veranstaltet, um den Vereinsmitgliedern, insbesondere den Detailhändlern der Tabak- und Cigarrenbranche, die Abendung einer Petition gegen das Tabakmonopol und den Entwurf einer solchen Petition zur Annahme zu empfehlen. In der Versammlung führte Hr. West den Vorsitz und es wurde die Petition, nachdem sie von Hrn. Müller (in Firma Landhändler & Co.) des Rathens erläutert und Johann noch von den Herren Zehler, Biel, Ulbricht und Leopold lebhaft unterstützt worden war, einstimmig gut geheißen. Dieselbe berührt das politische Gebiet nicht, betont aber am so schärfer die Erschütterung und Umwälzung, welche der Uebergang dieses Erwerbszweiges aus der freien Privatindustrie auf den Staat in wirtschaftlicher Beziehung für die beteiligten Kreise mit sich bringen würde, und erklärt sich daher mit aller Entschiedenheit gegen Einführung des Monopols, indem sie an die königl. sächsische Staatsregierung wie an den Reichstag das Gesuch richtet, „den Plan der Einführung des Monopols zurückzuweisen“. Um noch mehr Unterschriften zu sammeln, wird die Petition noch einige Tage öffentlich ausgelegt werden. — Gestern Abend ereignete sich, dem „Ztbl.“ zufolge, in einer Buchhandlung der Hospitalstraße der Unglücksfall, daß ein Marktweiser namens Michael aus Göhlis mit dem Jahrzahl, auf den er sich unvorsichtiger Weise gestellt hatte, in Folge Zerrens des Seiles 3 Etagen hoch herabstürzte. Er erlitt einen Doppelschlag des rechten Beines und mußte mittelst Seichforbes nach dem Krankenhaus gebracht werden. — In einem Grundstück der großen Fleischergasse fand in vergangener Nacht ein Dienstmagd namens Karwath aus Thalwitz beim Stubenräumen seinen Tod durch Einathmung der giftigen Gase. Er wollte, nachdem die Grube bereits geräumt war, ein hineingefallenes Bret herausheben, wurde aber dabei betäubt und erstickte, ehe man ihn aus der Grube wieder herauschaffen konnte.

In der seit länger Zeit hier ungemein legernd wirkenden Heilanstalt für arme Augenranke sind im Jahre 1881 überhaupt 5764 arme Augenranke ärztlich behandelt worden, und zwar 2597 Männer, 1570 Frauen und 1597 Kinder, demnach 427 mehr als im Jahre 1880. Von diesen Kranken waren 2217 aus Leipzig, 2933 aus anderen Orten des Königreichs Sachsen, 466 aus dem Königreich Preußen, 53 aus dem Herzogthum Altenburg, 51 aus den russischen Fürstenthümern. Von ihnen wurden an zusammen 6625 Tagen (138 mehr als 1880) 364 Personen (18 mehr als 1880) in der Anstalt selbst unentgeltlich verpflegt, und zwar 165 Männer, 151 Frauen und 48 Kinder. Operationen wurden im Ganzen 509 im Laufe des Jahres 1881 ausgeführt, worunter die Operation des grauen Staars 133 Mal und 84 Mal des sogenannten grünen Staars, 56 Mal die Pupillenbildung, 50 Mal die Durchschneidung von Tränenröhren, 33 Mal die Schieloperation, 32 Mal die Eröffnung der Hornhaut. An den klinischen Unterricht in der Anstalt haben in dem Studienjahre 1881/82 im Ganzen 60 Studierende theilgenommen. Auch in dem letzten Jahre wurde die Anstalt wieder durch Gewährung regelmäßiger Jahresbeiträge von Seiten der königl. Staatsregierung, des Rathes hiesiger Stadt, verschiedener Genossenschaften und vieler einzelner Wohlthäter, sowie durch zahlreiche anerkennende Geschenke und sonstige Zuwendungen unterstützt.

Plauen i. B., 14. April. (Vogl. Kz.) Gestern Abend gegen 11 Uhr sind die Wohnhäuser Plauens abermals durch Feuerlärm alarmirt worden. Es brannte in der Krausenstraße ein dem Maurermeister Krause gehöriger Bauwerk. Die im Publicum entstandene Vermuthung, daß das Feuer angelegt worden sei, hat sich bestätigt. Der Brandstifter wurde, nachdem der Schuppen bis auf den Grund niedergebrannt war, von einem Schuttmann in der Nähe der Polizeiwache aufgegriffen und festgenommen. Er legte sofort ein Geständnis ab. Der Verbrecher war gestern früh aus dem hiesigen Armenhause, in welchem er sich seit 14 Tagen befand, entsprungen und erst am 17. December 1881 aus der Strafanstalt Joidau nach Verbüßung einer 2 1/2jährigen, ihm gleichfalls wegen Brandstiftung zuerkannten Gefängnisstrafe entlassen worden. Tamals hatte er den Krausen'schen Bauwerk am Albertsplatz hier in Brand gesetzt. — Gestern ist ein Adorfer Bürger wegen Verdachts, den für Adorf zu verhängnißvollen ersten diesjährigen Brand angezettelt zu haben, gefänglich eingezogen worden. Es hatte sich schon von Anfang an der Verdacht auf jenen Mann gelenkt, und da dieser Verdacht gegenwärtig neue Nahrung erhalten hat, so ist auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft dessen Verhaftung vorgenommen worden.

D. Dippoldswalde, 14. April. Wir berichteten gestern, daß am 12. d. M. Abends das Karl Lieber'sche Wohnhaus in Wittgenbors bei Kreischa nebst nachbarlichen Wirtschaftsgebäuden ein Raub der Flammen geworden war. Am 13. d. M. Abends 5 Uhr ist nun abermals in der massiven Scheune Karl Lieber's Feuer ausgebrochen und letztere dadurch bis auf die Umfassungsmauern zerstört worden. Außer Stroh- und Futtervorräthen sind 3 Rüge und 1 Rals mit ungelassen, die seit dem Brande am vorigen Abend selbst untergebracht worden waren. Wegen Verdachts der Brandstiftung ist eine Person durch die Gendarmarie zur Haft gebracht worden. — Erste früh nach 2 Uhr brach in dem Seitengebäude des Schmitz'schen Gasthofs zu Pörschendorf Feuer aus, wodurch daselbst bis auf die Umfassungsmauern zerstört wurde. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Gestern Abend, den 13. d., ist in der Dunkelstunde der Gasthofbesitzer Pörschner in Sprechrit in den

tiefen Weisergräben zwischen Walter und Seiserdorf, da, wo der Fußweg im Weisergräben fort an diesem Weisergräben hinüber, gefallen und hat dabei den Tod gefunden. Pörschner war lange Zeit Gemeindevorstand seines Ortes und hatte sein Amt einige Tage vorher freiwillig niedergelegt.

Bauhen, 14. April. (B. N.) Vorgestern hielt hier die wendische literarische Gesellschaft Maecia Sorbska ihre Jahresversammlung ab. In der Eröffnungsrede wurde der Verleumdung gedacht, welche sich ein Theil der Presse den ersten Bestrebungen des Vereins gegenüber unlängst erlaubt hat. Es wurde constatirt, daß der Verein seinen von der hohen Behörde genehmigten Statuten gemäß für die Bildung des Volkes mit Hilfe seiner Muttersprache gewirkt habe. Ein schönes Zeugnis gab dem Verein die vorliegende Festschrift eines deutschen Gelehrten, welcher die Thätigkeit der Maecia und die kulturelle Bedeutung der kleinen Völker pries und sich dabei auf die humanen Ansichten der „wahren Deutschen“ Herder, Lessing, Goethe und Hüder berief. Dem Jahresbericht, welchen Gymnasialoberlehrer Dr. E. Rude erstattete, entnehmen wir, daß der Verein um mehrere Mitglieder zugenommen, und daß zwei langjährige Mitglieder gestorben sind. Die Festschrift des Vereins, „Lasoia“, Druck von E. R. Wöhe, enthält in diesem Jahrgange poetische Beiträge von J. Wöhe, Prof. Dr. P. Pisch und W. Koffst, eine Sammlung von 90 Volksliedern aus dem Nachlasse des P. Markus, eine Literaturübersicht der letzten fünf Jahre von P. R. K. Jentich, sprachwissenschaftliche Aufsätze von Prof. Dr. P. Pisch, Dr. Rude und vom Redacteur u. A. M. Die wendische Section gab eine gute Uebersetzung des im Volke beliebten Starck'schen Gebetbuchs heraus. Nach dem Berichte des Kassirers Kaufmanns W. W. bebeten sich die Einnahmen der Bücherlosse auf 3322 M., die Ausgaben auf 3162 M. Seminaroberlehrer Fiedler als Bibliothekar theilte mit, daß der Verein 126 Bücher theils erhalten (darunter ein größeres handschriftliches Wörterbuch von P. Junghanel), theils angekauft hat. Für Volksbildung hatte der Verein auch dadurch gesorgt, daß er 640 Exemplare Schriften seines Verlags an verschiedene Volksbibliotheken gratis vertheilte. Nach den Berichten standen einige statistische Neuheiten auf der Tagesordnung. Es wurden erwählt: Pfarrer Harnig als Vorsitzender, Diakonus Dr. Kallich als Stellvertreter, Seminaroberlehrer Fiedler als Bibliothekar, Referendar Mütterlein und Kaplan Stala als Ausschussmitglieder. Nach erfolgter Annahme eines Zusatzes in den Statuten wurde Redacteur J. E. Schmalzer wegen seiner großen Verdienste um den Verein, sowie um die wendische Sprache und Literatur überhaupt, zum ersten Ehrenpräsidenten gewählt. Unter den nun folgenden Anträgen sei erwähnt, daß man unter Anderem ein Volksbuch über den Entzug Wiens im Jahre 1683 als Jubiläumsschrift herauszugeben gedenkt.

Vermischtes.

In Tauberbischofsheim (Großherzogthum Baden) ist ein Strike eigener Art ausgebrochen. Die Chorherren der Kirche stellten nämlich über die Osterfeiertage ihren Dienst ein.

Die bereits für verloren gehaltenen Wiener Ofterauszügler der Royalpale sind, wie bereits telegraphisch gemeldet, wieder in Wien eingetroffen. Man berichtet darüber: Sie leben, sie sind da! So tönte es aus zahlreichen Reihen, als der Zug im Weidlinger Bahnhofe des Nachts einfuhr und die drei verschollenen Touristen sich an den Coupeesesseln zeigten. Zahlreiche Verwandte und Bekannte drängten sich an sie heran und es gab zunächst Begrüßungen währendster Art. Man läßt uns am besten Josef Friedrich selbst erzählen, wie es ihm und seinen beiden Gefährten seit Sonntag, wo sie von ihrem vierten Gefährten, Namens Romak, getrennt worden, ergangen: „Wir hörten und sahen nichts mehr von unserem Reisegefährten. Die letzten Worte, die uns verständlich schienen, waren: „Kommt nicht nach!“ Wir versuchten nun, so gut es ging, auf einem andern Wege das „Karl Ludwig-Schuhhaus“ zu erreichen, und irrten planlos, theils auf dem Waage, theils auf den Knien kriechend, 3 Stunden lang umher, bis um 7 Uhr Abends ein finsterner Nebel eintrat. An ein Vor- oder Rückwärtsgehen war nun nicht mehr zu denken, und wir konnten es als ein Glück ansehen, daß wir nicht vor uns eine Senkhütte sahen, in welche wir eintraten, um daselbst zu übernachten. Es war Holz und Stroh in dieser Hütte, und wir machten uns ein Feuer, um uns zu erwärmen. Dann trugen wir Holz und Stroh vor die Hütte und zündeten daselbst an, in der Hoffnung, man würde dadurch auf uns aufmerksam werden. Wir verblieben die Nacht und sahen am Montag früh unser planloses Umherirren fort, ohne jedoch einen andern Erfolg als Tags vorher zu haben. Es wurde wieder Abend, und wir lehrten, sei es Zufall oder was immer, nach 14 stündigem Umherirren zur Senkhütte zurück und übernachteten wieder. Wir nahmen Stroh und löschten daselbst mit Unschlitzkerzen, die wir stets auf Bergnagelstouren bei uns führten, um uns, da wir seit Sonntag nichts gegessen hatten, vor dem Hungertode zu schützen. Am Dienstag früh beschloß ich, meinen Bruder und das junge Mädchen, welches kaum noch die Kraft hatte, sich aufrecht zu erhalten, in der Hütte zurückzulassen, um allein nach einer Fahrt zu suchen. Doch auch mir gelang es nicht, irgend einen Ausweg zu finden, und am Nachmittag lehnte ich zu meinen zwei Gefährten zurück. Der nächste Tag brachte uns daselbst qualvolle Leiden, und wir kamen dahin überein, noch den nächsten Tag abzuwarten, um dann Alles zu wagen und entweder in die Tiefe hinabzustürzen oder einen Ausweg zum neuen Leben zu finden. So verbrachten wir die vierte Nacht in dieser Hütte und nährten uns von der vorerwähnten elien Speise. Am Donnerstag früh machten wir uns mit Todesverachtung auf, irren noch bis gegen Mittag, zwischen Leben und Tod schwebend, umher und langten im „Karl Ludwig-Schuhhaus“ an. Die Leute hier wichen vor uns zurück, denn der Tod schien uns auf dem

Gefichte zu sehen, so bleich und abgehärtet sollen wir aussehn...

Ueber die speziellen Bedingungen ist das Nähere an Ort und Stelle zu erfahren. Nach einer Mitteilung aus Belgrad soll von der Oekonomisch-Abteilung des k. k. serbischen Kriegsministeriums folgende Lieferungen im Submissionswege vergeben werden...

1) von dem Militärcommissariat zu Rom, 500 m schwarzer Seidenlamé, von 0,40 m Breite, im Werthe von 8250 Lire, und 150 000 m Leinwand, von 0,74 m Breite, im Werthe von 165 000 Lire...

Statistik und Volkswirtschaft.

Nach einer Veröffentlichung in der italienischen 'Gazzetta Ufficiale' vom 3. April dieses Jahres soll von dem Militärcommissariat zu Rom, Neapel, Florenz, Turin die Lieferung größerer Quantitäten von Tuchstoffen, Sammet und Leinwand zu Militärschiffen, nachdem in einem am 30. März dieses Jahres stattgehabten Termine Angebote nicht erfolgt sind...

Ueber die speziellen Bedingungen ist das Nähere an Ort und Stelle zu erfahren. Nach einer Mitteilung aus Belgrad soll von der Oekonomisch-Abteilung des k. k. serbischen Kriegsministeriums folgende Lieferungen im Submissionswege vergeben werden...

18. Dresden, 18. April. Die Mittwoch Nachmittag 1/2 Uhr im Hofhof zum 'blauen Dach' in Borna unter Vorsitz des Hrn. Oheim Katzeubene 10. ordentliche Generalversammlung der Braunflehensactiengesellschaft...

Die Dampfmaschinenactiengesellschaft zu Dresden (vorm. Ritter) hat in dem mit 1881 beendigten zweiten Geschäftsjahre dem Gesellschafter nach bei einem Gesamtumsatz von 23 0 000 M. einen Gewinn von 30 700 M. erzielt...

Wien, 13. April. Die amtliche 'Z. B.' meldet in Sachen der procentigen Österreichischen Papierrente Folgendes: Bei der heute Abend stattgefundenen Offertorenhandlung wurde die beabsichtigte Bedienung des Reichs des Jahres 1882 im Betrage von 27,565 Millionen Gulden effectiv hinausgehende Bestreben an die Creditanstalt vergeben...

Meteorologische Station zu Dresden.

Die mit dem letztvergangenen November begangenen abnormen Witterungsverhältnisse, welche sich besonders durch ein Uebermaß von Wärme und den Mangel an Niederschlägen kennzeichnen, legten sich auch in auffälliger Weise den März hindurch fort.

Meteorologische Station zu Dresden.

Die mit dem letztvergangenen November begangenen abnormen Witterungsverhältnisse, welche sich besonders durch ein Uebermaß von Wärme und den Mangel an Niederschlägen kennzeichnen, legten sich auch in auffälliger Weise den März hindurch fort. Die mittlere Monatstemperatur betrug 7,2° über nahezu das Doppelte des 30jährigen Mittelwertes von 3,35°.

Sächsische Ofen- und Chamotte-waren-Fabrik vormals Ernst Leichert.

Die Herren Actionäre werden zu der Mittwoch den 26. April Vormittag 10 Uhr im Ausstellungsraume der Fabrik in Cölln b. Weißen abgehaltenen 9. ordentlichen Generalversammlung hierdurch eingeladen.

Das Lokal wird um 9 Uhr geöffnet und um 10 Uhr geschlossen. Die Legitimation der Actionäre erfolgt, gemäß § 29 der Statuten, vor Eröffnung der Generalversammlung durch Vorzeigen der Aktien, oder bei deren Depositen bei der Gesellschaftscaße...

Tagesordnung: 1. Bericht des Geschäftsberichts der Direction und des Berichtes des Aufsichtsraths über die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz. 2. Beschlußfassung über die Jahresrechnung und Ertheilung der Dividende.

Die Direction. J. Paaf.

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille. Saxlehner's Bitterquelle Hunyadi János durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten...

Ostseebad Heiligendamm. Deutschlands ältestes Seebad, das vorzüglichste der ganzen Ostseeküste. Wohnungen unmittelbar am Strande, laodwärts von Buchen-Hochwäldungen umgeben.

Dr. J. Alberts Siphonin-Pflaster. Nicht blauschwarzend, sondern bei Hautentzündung heilsam, nicht gegen Hautentzündung benutzend, sondern bei Hautentzündung heilsam, nicht gegen Hautentzündung benutzend...

Geschäfts-Uebersicht der GERAER BANK.

Table with columns for Aktiva (Aktienkapital, Depositen, etc.) and Passiva (Aktienkapital, Depositen, etc.) showing financial figures.

Die Direction. Gera, 31. März 1882.

Die Brüder Tschinkel'sche Dampfbrauerei in Tschischkowitz bei Lobositz in Böhmen

erlaubt sich, den geehrten Herren Hoteliers und Restaureurs ihre als vorzüglich anerkannten, aus bestem Saazer Hopfen und eigener Prima-Gerste erzeugten Doppel- und Lagerbiere hiermit besonders anzupfehlen.

Tuchwaaren. Lager billiger, feiner u. hochfeiner in- und ausländischer Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe.

Neuheiten in feinen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer empfiehlt B. HEPKE.

Livree für Diener, Kutscher, Stallente, Jäger u. s. w. in halbe bis vorzüglich und fertige exact nach Bestellung, beigl. Livree-Regenmäntel, Dombügel, etc.

Altdeutsche Buntweberei. Für Diener, Kutscher, Stallente, Jäger u. s. w. in halbe bis vorzüglich und fertige exact nach Bestellung.

Zur Vertilgung von Motten. Campher, Patschouli. Bestes Insektenpulver, Pfeffer, Naphthalin, Mottentinctur.

Täglich frischer Maitrank. Tiedemann & Grahl, 1298 Seestraße 5.

Lyoner Seidenwaaren in gros. Specialgeschäft en détail Wilhelm Nanitz, Altmarkt 35 part.

Eichenpfosten und Bretter. Hierher Länge und Breite loco Station Wehrhaldt der Weidenberger Bahn sind mit 40 und 48 ft. am Lager.

Dresdner Börse, 15. April 1882.

Table with 2 columns: 14, 15. Lists various securities and their prices.

Table with 2 columns: 14, 15. Lists various securities and their prices.

Table with 2 columns: 14, 15. Lists various securities and their prices.

Table with 2 columns: 14, 15. Lists various securities and their prices.

Die Dresdner Börse vom 15. April. Die heutige Bewegung... (Market news and commentary)

Table with 2 columns: 14, 15. Lists various securities and their prices.

Table with 2 columns: 14, 15. Lists various securities and their prices.

Table with 2 columns: 14, 15. Lists various securities and their prices.

Table with 2 columns: 14, 15. Lists various securities and their prices.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in der Richtung nach... (Train schedule information)

Koppel & Co. Bank-Geschäft. Schloss-Strasse 19. 1412 Ecke der Sporer-Gasse. (Advertisement for a bank business)

Man annonce. am bequemsten und billigsten... (Advertisement for a service)